

P R E S S E - I N F O R M A T I O N

Schlaganfallzentrum Kplus/Stroke Unit Solingen erhält Zertifikat
Pressegespräch am 26. Februar 2010

Gesprächspartner Martin Ossenbrink
Leitender Auditor der LGA Intercert

Dr. Hans-Claus Leopold
Chefarzt Neurologie und
Leiter des Schlaganfallzentrums Kplus/Stroke Unit Solingen

Monika Reuß
Qualitätsmanagementbeauftragte

Ursula Göbel
Klinikleiterin

Basisinformationen Schlaganfallzentrum Kplus/Stroke Unit Solingen

- bereits seit 1994 arbeitete die St. Lukas Klinik bei der Akutversorgung von Schlaganfallpatienten nach dem Prinzip einer Stroke Unit mit speziell geschultem Personal und der entsprechenden apparativen Ausstattung zu sofortigen Diagnostik und Therapie
- im Dezember 2006 legte das zuständige Landesministerium im Krankenhausbedarfsplan die Einrichtung von fünf so genannten Stroke-Plätzen an der St. Lukas Klinik fest und honorierte so die gute medizinische Versorgung
- Versorgungsgebiet: Stadt Solingen und Kreis Mettmann
- Zertifizierung Ende 2009 durch ein externes Audit durch die LGA Intercert, die die Überprüfung des Qualitätsmanagementsystems nach den Standards der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe vor Ort durchführt
- das Zertifikat wird für drei Jahre ausgestellt, nach diesem Zeitraum werden die Qualitätsstandards erneut überprüft
- etwa 790 Schlaganfälle einschließlich vorübergehender Ausfallerscheinungen als Vorstufe eines Schlaganfalls pro Jahr

P R E S S E - I N F O R M A T I O N

Basisinformationen Zertifizierung

- Qualität bedeutet die Selbstverpflichtung zur ständigen Verbesserung durch eine transparente, effiziente Organisation, die durch die Zertifizierung durch eine unabhängige Organisation bescheinigt wird
- Qualität im Schlaganfallzentrum Kplus/Stroke Unit Solingen heißt konkret: die bestmögliche medizinische, therapeutische und pflegerische Versorgung jedes Patienten unter Berücksichtigung ihrer religiösen, sozialen und psychischen Bedürfnisse, die durch die Zertifizierungsstelle der LGA Intercert bescheinigt wird
- dazu werden gemeinsam mit den Mitarbeitern auf Basis der aktuellen medizinischen Entwicklung Behandlungsabläufe und -prozesse im Qualitätsmanagementhandbuch abgebildet und damit verbindlich festgelegt; Inhalte sind im einzelnen
 - Aufbau, Management, Strukturen
 - Konzepte und Abläufe
 - Verfahrens- und Arbeitsanweisungen
- die hohe Therapiesicherheit, die Sicherheit, Kompetenz und Effektivität ergibt sich aus der interdisziplinären Zusammenarbeit, dem an Leitlinien orientierten Arbeiten sowie aus der großen Erfahrung vieler behandelter Patienten

Basisinformation Akutbehandlung/Stroke Units

- gerade für den Schlaganfall gilt, je früher die spezifische Therapie einsetzt, desto mehr Hirngewebe kann wieder aktiviert werden, eine schnelle medizinische Versorgung ist unverzichtbar
- auf Spezialstationen zur Akutbehandlung des Schlaganfalls werden eine rasche Diagnostik mit unmittelbarer Einleitung der notwendigen Therapie durch Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten sowie eine intensive Überwachung von Blutdruck, Atmung, Puls, Temperatur, Sauerstoffsättigung des Blutes und Blutzucker durch besonders geschultes Personal vorgehalten, so dass Komplikationen vermieden bzw. rechtzeitig erkannt und bestehende Ausfälle sofort behandelt werden können
- im Idealfall haben Stroke Units vier bis acht Betten, von denen 25 Prozent für Notfälle jederzeit belegbar sein sollten
- in einer Akutstation arbeiten multiprofessionelle Teams aus Ärzten verschiedener Fachrichtungen, speziell geschultes Krankenpflegepersonal, Krankengymnasten, Ergotherapeuten, Logopäden und Sozialarbeitern, die in Diagnose, Behandlung und Betreuung von Schlaganfallpatienten besonders geübt sind
- eine Stroke Unit verfügt räumlich konzentriert über alle wichtigen diagnostischen und therapeutischen Voraussetzungen, z.B. Duplexsonographie, Computertomographie (CT), Kernspintomographie, Echokardiographie.

P R E S S E - I N F O R M A T I O N

Basisinformationen Schlaganfall

Krankheitsbild und Entstehung

- unter einem Schlaganfall versteht man einen unvermittelt (schlagartig) einsetzen-den Ausfall bestimmter Funktionen des Gehirns, der sich z.B. durch Lähmungserscheinungen, Gangunsicherheiten, Seh- und Sprachstörungen äußert
- unter dem Begriff „Schlaganfall“ sind eine Vielzahl unterschiedlicher Erkrankungen zusammengefasst, die meistens ihre Ursache in Durchblutungsstörungen oder Blutungen der Gefäße von Gehirn und Rückenmark haben
- Mangeldurchblutungen des Gehirns können vorübergehend bestehen und sich innerhalb von Minuten oder Stunden zurückbilden (TIA = transitorisch ischämische Attacke)
- etwa jedem dritten vollendeten Schlaganfall, bei dem die Ausfallerscheinungen länger als einen Tag anhalten, geht eine TIA voraus; deren Symptomen wird häufig nicht genügend Beachtung geschenkt

Risikofaktoren

- die drei häufigsten Ursachen für einen Schlaganfall sind Veränderungen der Gefäße, Blutgerinnsel, die aus Herzrhythmusstörungen oder Klappendefekten entstehen, und - selten - Blutgerinnungsstörungen
- folgende Faktoren erhöhen u.a. das Risiko eines Schlaganfalls
 - Bluthochdruck
 - Rauchen
 - Erhöhte Cholesterinwerte
 - Übergewicht
 - Diabetes mellitus

P R E S S E - I N F O R M A T I O N

Frühwarnsymptome

- etwa jeder dritte Schlaganfall kündigt sich durch ein oder mehrere der folgenden Warnsymptome an
 - vorübergehende Lähmung/Schwäche oder Taubheit einer Körperhälfte
 - kurzes Erblinden oder Sehstörungen auf einem Auge
 - kurzzeitige Störungen der Sprache (verwaschene Sprache, Verlust der Sprechfähigkeit oder Schwierigkeiten, Gesprochenes zu verstehen)
 - Sehen von Doppelbildern
 - Schwindel, Gangunsicherheit, Gleichgewichtsstörungen, plötzliche Stürze
 - Erstmalig und plötzlich auftretender, extrem starker Kopfschmerz
- die Symptome unterscheiden sich außer in ihrer Dauer nicht von denen des Schlaganfalls; man geht von einem Schlaganfall aus, wenn die Ausfälle länger als 24 Stunden andauern
- die Beschwerden beginnen meist plötzlich und können vollständig wieder abklingen
- **die Frühwarnsymptome dürfen keineswegs ignoriert werden, die Patienten sollten umgehend in ein Krankenhaus möglichst mit einer Neurologie oder einem neurologischen Fachservice.** Hier können die Ursachen abgeklärt und ggf. Maßnahmen eingeleitet werden, die einem Schlaganfall vorbeugen. Sollte der Frühwarnung ein Schlaganfall folgen ist der Patient in einer Stroke Unit optimal versorgt

P R E S S E - I N F O R M A T I O N

Basisinformation Kplus – Katholische Kliniken und Senioreneinrichtungen

Zum christlich ausgerichteten Kplus-Verbund gehören eigenständige Einrichtungen, die einen wesentlichen Beitrag zur wohnortnahen medizinischen Versorgung im Kreis Mettmann, in Solingen, Leverkusen und Düsseldorf leisten. Insgesamt sind im Verbund rund 3.000 Mitarbeiter beschäftigt, und es werden in den sechs angeschlossenen Krankenhäusern jährlich etwa 44.000 Patienten stationär und etwa 100.000 ambulant behandelt. Die Senioreneinrichtungen bieten über 500 alten und pflegebedürftigen Menschen ein neues Zuhause – Tag und Nacht, nur tagsüber oder im Rahmen der Kurzzeitpflege. Neben dem St. Josef Wohnen mit Service in Haan bietet auch der St. Joseph Wohnpark betreute Eigenständigkeit in einer seniorengerechten Wohnanlage. Zu den Einrichtungen zählen:

- St. Lukas Klinik GmbH, Solingen
- St. Josefs Krankenhaus Hilden GmbH
- St. Josef Krankenhaus Monheim GmbH
- St. Josef Krankenhaus Haan GmbH
- St. Remigius Krankenhaus Opladen
- St. Josef Krankenhaus Leverkusen
- St. Lukas Pflegeheim, Solingen
- St. Antonius Altenheim GmbH, Düsseldorf-Hassels
- St. Joseph Altenheim, Solingen
(134 Plätze im Altenheim, 8 Plätze in der Langzeitschwerstpflege (Wachkoma), 10 Plätze in der Kurzzeitpflege und 21 Plätze in der Wohngruppe für Menschen mit Multipler Sklerose)
- St. Albertus Altenheim, Leverkusen-Opladen
- Haus Rheinpark, Leverkusen
- St. Lukas Tagespflegehaus, Solingen
- St. Josef Wohnen mit Service, Haan
- Wohnpark St. Joseph
- K+ Gesellschaft für Rehabilitation und Therapie mbH
mit Therapiezentren in Monheim, Hilden und Solingen
- Remigius Reha
- Medizinisches Versorgungszentrum der Katholischen Kranken- und
Pflegeeinrichtungen Leverkusen GmbH
- Katholisches Bildungszentrum Haan GmbH (gemeinsame Gesellschaft mit den
Gemeinnützigen Franziskanerinnen zu Olpe für das St. Martinus Krankenhaus in
Langenfeld)
- St. Joseph Fachseminar für Altenpflege
- Genesis GmbH Gemeinnützige neue Servicegesellschaft in Solingen (gemeinsame
Integrationsgesellschaft mit der Lebenshilfe Ortsvereinigung Solingen e.V.)